

Presseinformation

17. August 2021

Unser Klimaschutz-Programm für Schleswig-Holstein

10-Jahres-Plan: Stiftung Naturschutz macht Moore von Klimakillern zu CO₂-Speichern

Der gerade veröffentlichte Weltklimabericht fordert: Die Treibhausgasemissionen müssen radikal gesenkt und gleichzeitig CO₂ aus der Atmosphäre gespeichert werden. Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein macht auf vielen Hektar Moorböden schon jetzt vor, wie das geht. Aus entwässerten Mooren, die echte Klimakiller sind, machen wir wieder Kohlenstoffsinken, indem wir den Wasserstand anheben.

Moore sind die effektivsten Kohlenstoffspeicher der Welt. So kann ein Hektar Moor bis zu sechsmal so viel Kohlenstoff speichern wie ein Hektar Wald. Das funktioniert allerdings nur, wenn die Moorböden nass sind, so dass die Torfmoose wachsen und CO₂ aus der Luft binden können. Heute sind ca. 90 % der deutschen Moore entwässert, um die Flächen zu nutzen. Legt man Moorböden aber trocken, werden sie von Kohlenstoffspeichern zu echten Klimakillern und geben laufend CO₂ ab. Ist der gespeicherte Kohlenstoff nicht mehr vom Wasser luftdicht abgeschlossen, verbindet er sich mit dem Sauerstoff der Luft zum Treibhausgas CO₂.

So kommen fast 7 % der gesamten deutschen Treibhausgasemissionen aus entwässerten Moorböden. Die Moore in Schleswig-Holstein geben jedes Jahr ca. 2,8 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente in die Atmosphäre ab, so viel wie der gesamte PKW-Verkehr im Land.

Will Deutschland wirklich klimaneutral werden, müssen die Emissionen aus entwässerten Mooren gestoppt und die Speicherfunktion wieder aktiviert werden.

Schleswig-Holstein geht voran

Unser neues Kompetenzteam Biologischer Klimaschutz wird bis 2030 auf 20.000 Hektar entwässerten Moorböden in Schleswig-Holstein den optimalen Wasserstand wiederherstellen. Das stoppt im ersten Schritt sofort die CO₂-Emissionen, nach wenigen Jahren beginnt die Torfschicht wieder zu wachsen und filtert CO₂ aus der Luft. Die Moore werden von Klimakillern wieder zu Klimaschützern.

Dazu Gerrit Werhahn, Leiter des Kompetenzteams Biologischer Klimaschutz: „Weil das Land reich an Moorböden ist, können hier Millionen Tonnen Emissionen eingespart und

nach einiger Zeit sogar wieder aktiv CO₂ aus der Luft entzogen werden. So positioniert sich Schleswig-Holstein nach Windkraft und Wasserstoff erneut als Pionier im Klimaschutz.“

Dabei entstehen zugleich Lebensräume für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Das ist die zweite Funktion des Biologischen Klimaschutzes. Damit verbinden wir in Schleswig-Holstein zwei der drängendsten Themen unserer Zeit, die Begrenzung des Klimawandels und die Erhaltung der Biodiversität.

Die ersten 20 Klimamoor-Projekte

Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein renaturiert bereits seit 40 Jahren Moore, bisher vor allem, um die letzten Lebensräume seltener moortypischer Arten zu retten und wieder zu vergrößern. Diese Erfahrung nutzen wir heute für den ambitionierten Klimaschutzplan. Das Ziel ist, bis 2030 weitere 20.000 Hektar entwässerte Moorflächen wieder zu vernässen. Zusammen mit den bereits heute renaturierten Flächen senken wir die Emissionen aus Moorböden dann um 700.000 Tonnen CO₂ pro Jahr – ungefähr so viel, wie alle Einwohner von Flensburg jährlich ausstoßen.

Als erste 20 Projektgebiete in Schleswig-Holstein haben wir identifiziert:

- Königsmoor
- Grotmoor
- Hasenmoor (Felde)
- Herrenmoor
- Tetenusener Moor
- Glasmoor
- Weißes Moor
- Offenbütteler Moor
- Kranika
- Dellstedt
- Wildes Moor bei Schwabstedt
- Tielenautal
- Großes Moor bei Dätgen
- Faule Trave (Travetal)
- Priestermoor
- Hartshoper Moor
- Vaaler Moor
- Barkauer See
- Eidertal
- Dosenmoor

So funktioniert die Wiedervernässung

Um den natürlichen Wasserhaushalt im Moor wieder herzustellen, muss das künstlich angelegte Entwässerungssystem zurückgebaut werden. Unser Kompetenzteam Biologischer Klimaschutz analysiert zu nächst wie stark die Flächen entwässert sind, wie das Wasser abfließt und wie man den Wasserhaushalt verbessern kann. Oft sind die Flächen durch den Bau von Gräben und Drainagen über viele Generationen stark verändert worden. Auch muss analysiert werden, wo noch gefährdete Arten vorkommen, die unbedingt geschützt werden müssen und welche Gräben erhalten werden müssen, damit Nachbarn nicht beeinträchtigt werden.

Dann werden Gräben und Drainagen gezielt so angestaut oder zurückgebaut dass der Boden möglichst ganzjährig bis zur Oberfläche nass wird, denn nur dann können Torfmoose, Seggen und andere torfbildende Pflanzen wieder wachsen. In Hochmooren werden häufig auch Dämme aus Torf gebaut, die das Regenwasser auf den Flächen zurückhalten.

Für die Baumaßnahmen kommen Spezialbagger zum Einsatz, deren Gewicht sich durch breite Ketten auf eine große Fläche verteilt, so dass sie nur wenig Druck auf den empfindlichen Boden ausüben.